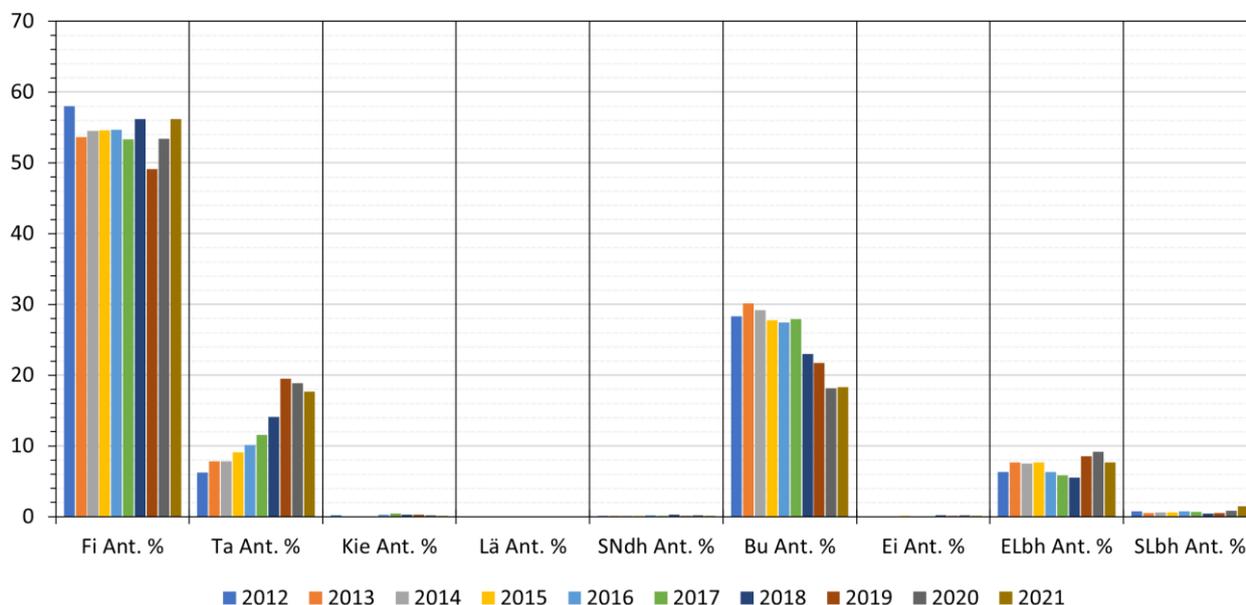


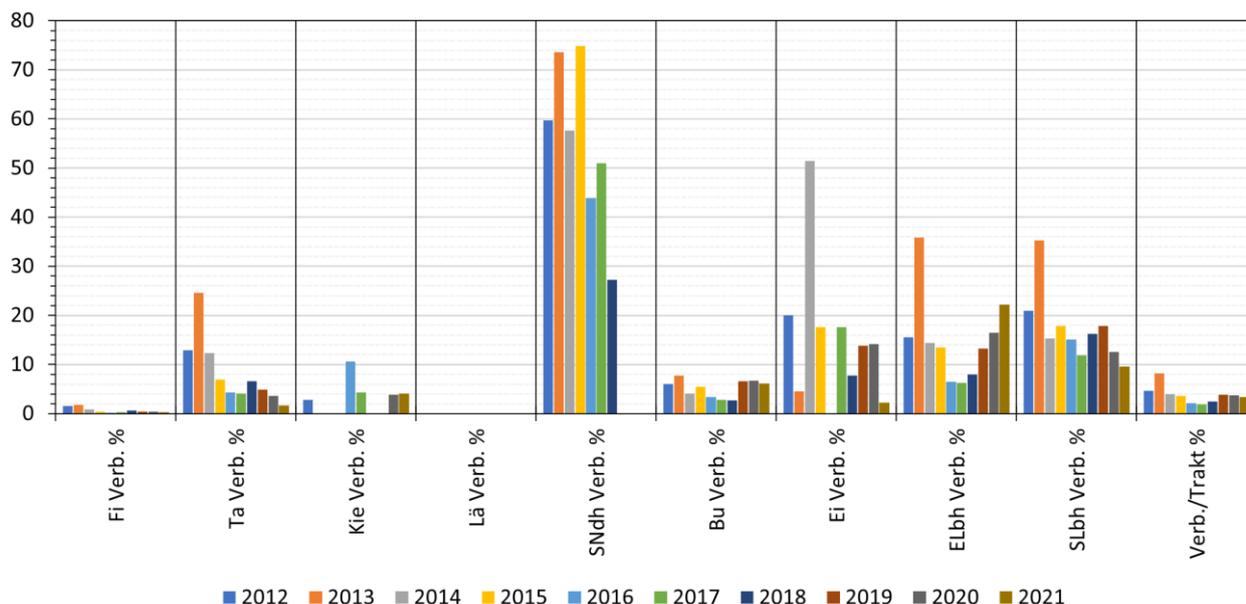
## Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Landsberg am Lech

### Baumartenanteile der Trakte 2012 - 2021



Die Baumartenanteile in der aufgenommenen Verjüngung (bis 1,30 Meter Höhe) dokumentieren den langjährigen Waldumbau hin zu stabilen Mischbeständen mit Fichte, Tanne, Buche und Edellaubhölzern. Die hohen Fichtenanteile in der Verjüngung ergeben sich aus der zahlreichen Naturverjüngung der Altbestände (mit sehr hohen Fichtenanteilen). Die jungen Fichten werden jedoch im Zuge der weiteren Waldpflege (über 1,30 Meter Höhe) zugunsten von Tanne und Buche zurück genommen. Die steigenden Tannenanteile dokumentieren die Einbringung in den letzten Jahrzehnten (z.B. im Rahmen der Tanneoffensive). Die rückläufigen Buchenanteile in der aufgenommenen Höhenklasse sind durch den Schwerpunkt der Buchen-Einbringung in den letzten zwanzig Jahren des letzten Jahrhunderts begründet. Auf weiten Flächen sind diese Jungbuchen der Aufnahme entwachsen und hohe Buchenanteile in den entstandenen jungen Wäldern gesichert. Weitere Baumarten wie Kiefer und Eiche spielen aufgrund der standörtlichen Wuchsverhältnisse im Alpenvorland nur eine untergeordnete Rolle.

## Leittriebverbiss 2012 - 2021 nach Baumarten und im Durchschnitt



Der Leittriebverbiss in den letzten zehn Jahren ist grundsätzlich rückläufig und dokumentiert die erfolgreichen Bemühungen, die Bejagung des Schalenwildes nach dem Grundsatz "Wald vor Wild" auszurichten. Besonders erfreulich ist die Entwicklung bei den Hauptbaumarten Fichte, Tanne und Buche. Seltener Baumarten und gepflanzte Beimischungen (z.B. Eiche und sonstige Laubhölzer) sind dem Verbissdruck stärker ausgesetzt und müssen deshalb häufig geschützt werden. Die jährlich wechselnden Schneeverhältnisse in der kritischen Verbissphase (Januar bis April) verursachen zusätzliche jährliche Schwankungen.

Die auffallend hohen Verbissprozente bei sonstigem Nadelholz sind durch die Aufnahme von Probeflächen mit Eiben (Paterzeller Eibenwald) und Douglasie bedingt und basieren auf sehr geringen Stückzahlen. Durch entsprechende Schutzmaßnahmen ist die Einbringung dieser Mischbaumarten bzw. das ausreichende Überleben der Naturverjüngung jedoch gesichert.

Da ca. 2.000 Hektar von 15.000 Hektar Jagdfläche an andere Gemeinschaftsjagden abgeliedert sind, ist die Verbissituation auf diesen Flächen durch den Forstbetrieb nicht direkt beeinflussbar.